

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nr. 4

März 1969

Preis 10 Pfennig

In dieser Ausgabe

Seite 2:
Ein beispielgebendes Programm

Seite 4:
Wir verstärken unsere Solidarität



Genossin Dr. phil. Annemarie Röhl - seit 1966 gehört sie unserer Partei an - wurde zur Berichterstatterin der Parteigruppe im Lehrbereich Fremdsprachen als stellvertretender Gruppenorganisator wiedergewählt. Obwohl sie erst seit 1967 an unserer TH arbeitet, hat sie durch ihre Parteilichkeit, ihre ideologische Klarheit und ihre vielfältigen Erfahrungen im politischen und im beruflichen Leben sehr schnell die Vertrauen ihrer Genossen gewonnen. Als eine kluge Frau und tüchtige Wissenschaftlerin wird sie von allen Mitarbeitern des Lehrbereichs und darüber hinaus an der Hochschule hoch eingeschätzt. Mit vielen Studenten verbindet sie gute Kontakte. Besonders beliebt ist sie, den an der TH studierenden Mädchen nicht nur Lehrerin, sondern zugleich Helferin und Freundin zu sein.

Genossin Dr. Röhl, die in Leipzig Romanistik studierte und 1967 promoviert, gehört heute zu den besten Fachkräften für Französisch in der DDR. Neben ihrer Tätigkeit in der Dolmetscherbildung, im Außenhandel und als Lektorin an unserer Hochschule erfüllt sie in den vergangenen Jahren zahlreiche Dolmetscheraufträge unter anderem für das Zentralkomitee unserer Partei, für Ministerien und für den Weltfriedensrat. Vor allem dafür wurde sie am 7. Oktober 1968 mit der Verdienstmedaille der DDR ausgezeichnet.

An unserer TH leitet sie im Bereich Fremdsprachen das Lehrgebiet Französisch auf und erteilt fremdsprachliche Weiterbildungskurse für die Industrie. Am 1. Februar dieses Jahres wurde diese verdienstvolle Genossin und Wissenschaftlerin zur Hochschuldozentin berufen.

Parteigruppenarbeit wirksamer gestalten

Stärker den eigenen Standpunkt der Parteiorganisationen herausarbeiten - Offene und kritische Aussprache unter Mitarbeitern und Studenten

Auf der Grundlage der Wahlreform zum Beispiel auf bestimmten Gebieten der technischen Physik oder die Ansätze zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption für das wissenschaftlich-produktive Studium und zur Entwicklung sozialistischer Kollektive, wolle unter anderem die FDJ-Gruppe HTI hahnbrohend wirkt, schneller zu verallgemeinern, schneller auf die gesamte Sektion und die ganze Hochschule zu übertragen.

Schließlich erkannten die Genossen - und dem sollte auch bei der Vorbereitung der SPO-Wahlen große Aufmerksamkeit geschenkt werden - daß es bei der Bewältigung der im Kampf um den Weltfriedensrat, zum Beispiel auf bestimmten Gebieten der technischen Physik oder die Ansätze zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption für das wissenschaftlich-produktive Studium und zur Entwicklung sozialistischer Kollektive, wolle unter anderem die FDJ-Gruppe HTI hahnbrohend wirkt, schneller zu verallgemeinern, schneller auf die gesamte Sektion und die ganze Hochschule zu übertragen.

In offener, kritischer Aussprache wurden die Probleme berührt, die es zu lösen gilt, um der immer größer werdenden Verantwortung der Parteiorganisationen gerecht zu werden.

In der Parteigruppe Mitarbeiter der Sektion Physik-Elektronische Naturwiss., 1. Sekretär der Hochschulpartei, teilnahm, wurde in einer regen Diskussion Klarheit darüber geschaffen, wie die Wirksamkeit der Parteigruppenarbeit vergrößert werden kann. Dabei stand das zentrale Problem im Mittelpunkt der Aussprache: Wie kann - und das ist eine der wichtigsten Aufgaben der Parteigruppen überhaupt - die Verbindung der Genossen mit den parteilosen Kollegen des Bereiches enger und wirksamer gestaltet werden, um - besonders im Hinblick auf den 20. Jahrestag der Gründung unserer Republik - Hochatleistungen auf allen Gebieten unserer Tätigkeit, bei der weiteren Verwirklichung der 3. Hochschulreform zu erzielen.

Weiterhin orientierte sich diese Parteigruppe darauf, gute Beispiele

im Kampf um den Weltfriedensrat, zum Beispiel auf bestimmten Gebieten der technischen Physik oder die Ansätze zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption für das wissenschaftlich-produktive Studium und zur Entwicklung sozialistischer Kollektive, wolle unter anderem die FDJ-Gruppe HTI hahnbrohend wirkt, schneller zu verallgemeinern, schneller auf die gesamte Sektion und die ganze Hochschule zu übertragen.

Schließlich erkannten die Genossen - und dem sollte auch bei der Vorbereitung der SPO-Wahlen große Aufmerksamkeit geschenkt werden - daß es bei der Bewältigung der im Kampf um den Weltfriedensrat, zum Beispiel auf bestimmten Gebieten der technischen Physik oder die Ansätze zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption für das wissenschaftlich-produktive Studium und zur Entwicklung sozialistischer Kollektive, wolle unter anderem die FDJ-Gruppe HTI hahnbrohend wirkt, schneller zu verallgemeinern, schneller auf die gesamte Sektion und die ganze Hochschule zu übertragen.

Weiterhin orientierte sich diese Parteigruppe darauf, gute Beispiele

im Kampf um den Weltfriedensrat, zum Beispiel auf bestimmten Gebieten der technischen Physik oder die Ansätze zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption für das wissenschaftlich-produktive Studium und zur Entwicklung sozialistischer Kollektive, wolle unter anderem die FDJ-Gruppe HTI hahnbrohend wirkt, schneller zu verallgemeinern, schneller auf die gesamte Sektion und die ganze Hochschule zu übertragen.

Schließlich erkannten die Genossen - und dem sollte auch bei der Vorbereitung der SPO-Wahlen große Aufmerksamkeit geschenkt werden - daß es bei der Bewältigung der im Kampf um den Weltfriedensrat, zum Beispiel auf bestimmten Gebieten der technischen Physik oder die Ansätze zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption für das wissenschaftlich-produktive Studium und zur Entwicklung sozialistischer Kollektive, wolle unter anderem die FDJ-Gruppe HTI hahnbrohend wirkt, schneller zu verallgemeinern, schneller auf die gesamte Sektion und die ganze Hochschule zu übertragen.

Weiterhin orientierte sich diese Parteigruppe darauf, gute Beispiele

Die Entlarvung ist perfekt

Als sich die Angehörigen der Bundesversammlung anschickten, über die Hinterlassenschaften westdeutscher Flugplätze verstaatlichte Militärmaschinen zu beschließen, um widerrechtlich in die selbständige politische Einheit Westberlin einzufliegen und dort gegen jede völkerrechtliche Norm den westdeutschen Bundespräsidenten zu wählen, gab Walter Ulbricht in Leipzig einen Empfang.

Der Vorsitzende des Staatrates unserer Republik und 1. Sekretär des Zentralkomitees unserer Partei, Walter Ulbricht, empfing am Abend des 3. März die auf der Messe weilende sowjetische Regierungsdlegation.

In seinem Toast auf die sowjetischen Freunde sagte er unter anderem: „In Leipzig beschließen sich die Besucher aus allen Ländern mit friedlichem Handel und sind bemüht, gute Geschäfte zu machen.“

In Bonn hat man dagegen ein Revanchegedächtnis erhaben, um die Wahl des westdeutschen Bundespräsidenten außerhalb der westdeutschen Bundesrepublik, in Westberlin, zu begründen.

Die ganze Welt kann jetzt beurteilen: Wer sind die friedliebenden Menschen, die sich die Westberliner als Stützpunkt wählen und in Westberlin diese Provokation durchführen?

Gegen die Bonner Provokationspolitik setzen unsere Deutsche Demokratische Republik und unsere Verbündeten eine heissere Politik des Protests, die dazu beitragen hat, die totale Unvernunft und den friedensgefährdenden Wesen des Bonner Regierungskolosses vor aller Welt noch deutlicher hervortreten zu lassen.

„Die sozialistischen Staaten haben - das muß festgehalten werden - trotz der angestrichelten Provokationen verantwortungsbewußt gehandelt. Sie haben sich nie immer von den Interessen des Friedens, und nicht zuletzt von den Lebensinteressen unserer Bevölkerung leiten lassen.“ So schrieb der Vorkämpfer der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins, Gerhard Damsius, am Tage nach der Bonner Provokation in der Westberliner „Wahrheit“, um dann fortzuführen: „Wegen die Bonner Herren sich noch so sehr aufspielen, daß sie wieder alle Gesetze der Vernunft ihre Provokation doch durchgeführt haben. Mögen sie ihre Flucht noch vor als angelegliche Strafe ausgeben. Sie haben nur ihre totale Unvernunft bewiesen. Aber die Vergangenheit und die jüngste Geschichte unseres Volkes beweisen: Der imperialistische Krieg geht so lange zum Bräunen, bis er bricht.“

Was haben wir mit unserer Politik erreicht?

Die Selbstentlarvung Bonns als Stützpunkt Nr. 1 in Europa ist perfekt geworden. In „Prawda“ und „Istwestja“, in „Trybuna Ludu“ und in der französischen „Le Monde“, in der britischen „Financial Times“ und in der indischen Zeitung „Bhaskar“ ja selbst im „Kölnener Stadtanzeiger“ und im reaktionären „Düsseldorfer Industrieurier“, können es die Bonner Machthaber der Großen Koalition nachlesen: durch ihre Provokation haben sie sich endgültig entlarvt und weiter entlarvt.

Wer glaubt ihnen nach dem 3. März noch, daß sie eine Politik der „menschlichen Erleichterungen im geteilten Deutschland“ jemals ernsthaft wollten?

Das hat die schraffe Ablehnung des Angebots der DDR, Parteimitglieder für die Westberliner zu gewähren, durch die Provokation der Bonner Machthaber erneut bewiesen.

SPO findet eigenen Standpunkt zur Prognose

Die Feststellung Walter Ulbrichts im „ND“-Interview vom 5. Februar dieses Jahres, daß sich die Parteileitungen einen eigenen Standpunkt zur Prognosearbeit in ihren Bereichen erarbeiten müssen, ist für die Arbeit der Sektionsparteilisten von besonderer Bedeutung.

Die Parteileitung unserer Sektion hat auf der Grundlage zentraler Prognosen und aus Ergebnissen der Prognosekommission unserer Hochschule eine erste Einschätzung zur Umgestaltung der Forschungsarbeit vorgenommen und in Mitgliederversammlungen zur Diskussion gestellt.

Dabei sind wir davon ausgegangen, daß die Entwicklung der Produktivkraft Wissenschaft für die Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft und somit für die Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus, entscheidende Bedeutung erlangt.

Damit unsere Sektion einen ihr angemessenen Beitrag zur Entwicklung der Produktivkraft Wissenschaft leisten kann, ist die Zersplitterung der

Forschung an unserer Sektion zu überwinden. Obwohl wir durch beharrliche Überzeugungsarbeit, durch Auseinandersetzungen mit Vorbedachten erreichen konnten, daß die prinzipielle Bereitschaft zur Übernahme komplexer Forschungsaufgaben zur Rationalisierung der konstruktiven und technologischen Produktionsvorbereitungen zunehmend vorhanden ist, kann die gegenwärtige Situation noch nicht befriedigen.

Einer der Gründe liegt unserer Meinung nach in der ungenügenden Prognosearbeit unserer Sektion selbst.

Es fehlt eine konzeptionelle prognostische Arbeit zur Entwicklung komplexer Wissenschaftsgebiete und ihre Verflechtung mit Wissenschaftsgebieten anderer Sektionen.

Diesem Zustand in nächster Zeit zu verändern, ist eine der Hauptaufgaben (Fortsetzung auf Seite 2)

Militärpolitisches Kabinett schaffen!

Am 28. Februar dieses Jahres hatte der Rektor unserer Hochschule, Prof. Dr. Jäkel, anlässlich des 13. Jahrestages der Nationalen Volksarmee, verdienten Angehörige des Reservistenkollektiva zu einem Gespräch eingeladen. An dieser Aussprache nahmen auch Vertreter der Hochschulpartei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitung teil.

Der Rektor, Genosse Prof. Dr. Jäkel, sagte in seinem einleitenden Wort unter anderem, daß er die Hauptaufgabe des Reservistenkollektiva darin sehe, die Erziehung und Ausbildung der Studenten in wehrpolitischer Hinsicht zu unterstützen und nach Möglichkeit den Lehrkörper mit dieser Problematik vertraut zu machen. Dabei wird die staatliche Leistung, so führte er weiter aus, das Reservistenkollektiv mit allen Kräften unterstützen.

Der Leiter des Reservistenkollektiva, Genosse Oberstleutnant d. R. Horst Bickelhaup, berichtete darüber, daß die Reservisten unserer Hochschule auf der Grundlage ihrer Verpflichtungen „Reservisten-Präsident 20“ aktiv darum ringen, einen guten Platz im Wettbewerb der Reservistenkollektiva zum 20. Geburtstag unserer Republik zu erreichen.

Er hob hervor, daß es um dieses Ziel zu erwidern, in allerhöchster Zeit drei Aufgaben vordringlich zu lösen gilt: Erstens handelt es sich

um die Bildung von Reservisten-Gruppen auf Sektionsbasis mit relativ selbständigen Leistungen, um die wachsende Zahl von Reservisten in die Arbeit einzubeziehen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Durchführung des Reservisten-Meistertages. Schließlich - und das ist eine vorrangige Aufgabe - ist das militärpolitische Kabinett als ein Zentrum der wehrpolitischen Tätigkeit an unserer Hochschule einzurichten; eine Aufgabe, die - wie Genosse Hans Ilie, Sekretär der Hochschulpartei, leistungsbewusst - nunmehr schnellstens zu lösen ist.

Der Rektor und Leutnant d. R. Genosse Alfred Leonhardt, äußerte den wichtigen Gedanken, daß es in nächster Zukunft darauf ankomme, alle an der Wehrziehung beteiligten Kräfte und Organisationen zum gemeinsamen planmäßigen Wirken zusammenzufassen. Dazu sollte in allerhöchster Zeit eine Zusammenkunft mit der staatlichen Leitung stattfinden.

Der Rektor, Genosse Prof. Dr. Jäkel, dankte allen Reservisten für ihre Einsatzbereitschaft und wünschte ihnen für die Erfüllung ihres Wehrleistungsprogramms zum 20. Jahrestag der DDR, „Reservisten-Präsident 20“, sowie für ihr persönliches Leben viel Erfolg.



Foto: Scheiding